

solider
necht
ei hohem Lohn
ung auf sofort

berger
vvelsberg.
(418)

ten!
n 10 Pfg. an,
20
eneften Mustern.
albin franco.
Ziegler
burg.

Cologne
ng wieder zu
länder.

anzen
liste.

ehalt
Standes für den
en (reizende Neu-
fort dauernd an-
riedrichsfelde b.
(459)

chtfedern,
abe ich abzugeben
pakete, enthaltend
F. 1,40 per Pfd.
rtirt [ohne Seife]
s per Pfund,
es Betrages. Für
atire, und nehme
rück.

Müller,
Pomm.

ertriffen und seit
bewährt! 10 Pfg.
Beutel fco. acht
ker in Seesen, a. d.

ie Bezugsquelle für
elt gereinigte und ge-
edern.
l, gegen Nachn. (Jedes
ute neue Bett-
50 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
M. 40 Pfg.; Feine
nnen 1 M. 60 Pfg.;
; Polartfedern:
weiß 2 M. 30 Pfg.;
überweiße Bett-
r. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
hinefische Ganz-
stättig) 2 M. 50 Pfg.;
ng zum Kopfenpreffe. —
indefiens 75 M. 60 Pfg. Ab-
berechn. zurückgenommen.
in Herford in Westf.

Nr. 26.
Dienstag
den 1. März.

Sauerländischer Anzeiger.

1898

62. Jahrgang

Bugleich

Amfliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pition dieses Blattes werden portofrei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amfliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
Marxberg und Bären, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“

Für den Monat März
nehmen die betr. Postämter und die
Exped. d. Bl. Bestellungen auf den
Anzeiger entgegen.

Amfliches.

Berlin, den 7. Februar 1898.
San José: Schildhaus.

Unter Hinweis auf die im Reichsanzeiger
vom 4. d. Mts. enthaltene Bekanntmachung über
den Schädling, sowie auf die zur Verhütung der
Einschleppung desselben unterm 5. d. Mts. er-
gangene Kaiserliche Verordnung nehme ich An-
laß, das Augenmerk der Behörden, Landwirth-
schaftskammern pp. Vereine auf die von dem
Schädling dem heimischen Obstbau pp. drohende
Gefahr hinzuweisen, indem ich zugleich erlaube,
die beteiligten Kreise auf diese Gefahr aufmerk-
sam zu machen. Zur Verbreitung der Kenntniß
über das Insekt, über welches auch die Deutsche
Landwirthschafts-Gesellschaft schon Einiges ver-
öffentlicht hat, sind in Hülle geeignete Flug-
schriften pp. zu erwarten; auch wird seiner Zeit
für Vertheilung von Wandtafeln mit Darstellun-
gen des Insekts Sorge getragen werden.

Bei Zweifeln über die Anwesenheit des
Schädlings in Plantagen sind u. A. das
Kaiserliche Gesundheitsamt, die Herren Professor
Frank an der landwirthschaftlichen Hochschule
hier selbst, Dr. Hollrung zu Halle a. S., Deco-

nomierath Withe in Seisenheim, Garteninspektor
Ritter zu Engers, ferner das pomologische
Institut Proskau Auskunft zu geben in der Lage.
Ministerium für Landwirthschaft,
Domänen und Forsten.
J. B.
gez: Sternberg.

Die obstbaureibenden Kreiseingeseffenen wer-
den auf den vorstehenden Erlaß hingewiesen
und veranlaßt, in zweifelhaften Fällen etwa
entdeckte Insekten einer in dem Erlasse bezeich-
neten Personen zur Untersuchung einzusenden.
Bei Ermittlung des Insekts erwarte ich sofortige
Anzeige.

Brilon, den 23. Februar 1898.
Der Königliche Landrath
Federath.

* Sozialreform und Sozialdemokratie.

Bei den bevorstehenden Reichstags- und wahr-
scheinlich diesmal auch bei den Landtagswahlen
wird die Sozialdemokratie wiederum mit allen
nur möglichen Mitteln die Verhinderung zwischen
Arbeitgebern und Arbeitern betreiben. Die Reden
der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten
lassen, wenn man sonst noch darüber in Illusio-
nen begriffen war, daran keinen Zweifel. Die
Herren Bebel und Genossen werden sich dann
auch wieder in die Brust werfen und den Wäh-
lern davon erzählen, wieviel die Sozialdemokratie
für die Arbeiterschaft geleistet habe und wie
großen Dank sie deshalb verdiene. Wenn die
Herren allerdings diese Worte mit Beispielen be-
legen sollten, so würden sie sehr in Verlegenheit
gerathen. Daß es sich die Führer an der Par-
teitrippe recht wohl sein lassen, ist doch kein
Verdienst und daß sie im Reichstage unbewiesene

und unbeweisbare Verdächtigungen namentlich der
militärischen Einrichtungen von sich geben, noch
keine im Interesse der Arbeiter liegende Heldenthat.
Trotzdem werden die sozialdemokratischen
Führer mit allgemeinen Phrasen von ihren Ver-
diensten um die Arbeiterschaft sprechen, und da
ist es gut, daß man auf anderer Seite diesem
Treiben mit Zahlen entgegenreten kann, die
das Maß der Fürsorge für die Arbeiter durch
die Sozialreform im Gegensatz zur Sozialdemo-
kratie deutlich erkennen lassen. Man braucht
nur zwei Gebiete der Arbeiterfürsorge dazu her-
auszugreifen, die Unfall- sowie die Invaliditäts-
und Altersversicherung. Gegen beide Einrich-
tungen hat seinerzeit die Sozialdemokratie leb-
haftesten Einspruch erhoben, sie sind im Gegensatz
zu ihr durchgesetzt worden. Für das Jahr 1897
liegen nunmehr die Zahlen vor, welche die Für-
sorge der Arbeitgeber für die Arbeiter auf die
beiden Gebieten erkennen lassen. Im Jahre 1897
sind für die Invaliditäts- und Altersversicherung
nahezu 100 Millionen an Beiträgen gezahlt
worden. Rechnet man nur, daß die Arbeitgeber
die Hälfte der Beiträge zahlen, obwohl es viel-
fach vorkommt, daß sie die ganzen Summen auf
sich genommen haben, so würden also die von
der Sozialdemokratie viel versprochenen deutschen
Arbeitgeber allein für diesen Zweig der Sozial-
reform jetzt jährlich 50 Millionen Mark zahlen.
An Entschädigungen in der Unfallversicherung sind
im Jahre 1897 über 64 Millionen gezahlt.
Rechnet man für andere Ausgaben, Verwaltungs-,
Schiedsgerichts-, Untersuchungs u. s. w. Kosten,
nur noch 16 Millionen, so hätte man eine Ge-
samtausgabe von 70 Millionen. Diese zahlen
die Arbeitgeber allein. Für die genannten beiden
Zweige der Arbeiterfürsorge allein zahlen jetzt
also die deutschen Arbeitgeber über 120 Millionen
Mark jährlich. Das ist die deutsche Sozialre-

Ein schwieriger Fall.

Kriminalroman von Karl Keller.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Die Sache scheint ja jetzt den besten Verlauf
zu nehmen,“ sagte Dr. Elbing, „und doch fehlt
uns noch jeder Anhalt darüber, in welcher Weise
Werner an dem Verbrechen theilhaftig ge-
wesen ist.“

„Ich verspreche mir einen entschiedenen Er-
folg davon, wenn wir ihn dem Verhafteten
gegenüber stellen,“ bemerkte Kronau.

„Fürchten Sie nicht, daß er hierauf vor-
bereitet ist?“

„Das mag sein; trotzdem wird die Konfron-
tation ihren Zweck nicht verfehlen.“

„Sie mögen Recht haben. Ich werde die
Beiden vorführen lassen,“ sagte der Untersuchungs-
richter.

Er gab dem Amtsbdiener die erforderlichen
Beisungen und nach wenigen Minuten wurde
er Prokurist in das Zimmer geführt.

„Ich hoffe,“ sagte Dr. Elbing, „daß Sie
Ihnen gebotene Zeit benutzt haben, um zu
nem Entschluß zu kommen.“

„Ich wüßte nicht, welchen Entschluß ich zu

fassen gehabt hätte,“ entgegnete Werner in mürris-
chem Tone.

„Ich meine, ob Sie es nicht für gerathen
halten, Albert Wollner als Ihren Sohn anzu-
erkennen. . . Indes,“ fuhr der Untersuchungs-
richter fort, da Werner schwieg, „vielleicht wird
es Ihnen leichter, zu einer Entscheidung zu
kommen, wenn Sie dem jungen Manne gegen-
über stehen.“

Er gab dem Gerichtsdiener einen Wink,
die Thür der Nebenstube öffnete sich und Albert
Wollner trat über die Schwelle.

Der junge Mann sah bleich und angegriffen
aus. Bei seinem Anblick konnte Werner einen
Schrei der Bestürzung nicht unterdrücken.

„Nun?“ fragte Dr. Elbing leise, indem er
den Prokuristen anblickte.

„Befindet sich dieser junge Mensch auch in
Haft?“ fragte Werner heftig. „Und aus wel-
chem Grunde hat man ihn verhaftet?“

„Gewiß, er befindet sich in Haft,“ gab der
Untersuchungsrichter zur Antwort. „Die zweite
Frage werden Sie sich selbst beantworten.“

„Er ist unschuldig. Sie können ihm nichts
zum Vorwurf machen, wodurch seine Verhaftung
zu rechtfertigen wäre,“ stieß Werner hervor.
Was auch vorgefallen sein mag, er hat keinen
Theil an einer strafbaren Handlung. . . .
Es ist richtig, ich habe ihn nach London ge-

schickt, es handelte sich darum, einen Verbrecher
dingfest zu machen, und wenn ich einen Fehler
begangen habe, so war es der, daß ich es auf
eigene Hand vorging, daß ich es unterließ,
der Polizei von meinen Wahrnehmungen, von
meiner Kenntniß der Sachlage Mittheilung zu
machen. Albert ist ebenso wenig an dem Ver-
brechen theilhaftig, wie ich es bin. Fragen Sie
ihn, und er wird Ihnen die Wahrheit
sagen. . . .“

„Sie bestreiten also nicht mehr, daß dieser
junge Mann Ihr Sohn ist?“ fragte der Unter-
suchungsrichter.

„Nein — und ich hätte es nie bestritten,
wenn ich nicht von vornherein den Fehler began-
gen hätte, zu verheimlichen, daß ich einen Sohn
habe. . . . Ich gebe es zu, es war ein Fehler,
aber so schwer wiegt er nicht, daß ich so fürch-
terlich darunter leiden soll. Fragen Sie ihn
selbst und er wird Ihnen sagen, welche Aufträge
ich ihm gab, als ich ihn nach London schickte,“
sagte Werner.

Dr. Elbing überlegte einen Moment, dann
wandte er sich an Albert und sagte:

„Erzählen Sie immerhin und geben Sie sich
nicht der Hoffnung hin, die Wahrheit verschleiern
zu können.“

Der junge Mann sah den Untersuchungs-
richter ruhig an und begann:

form. Sie kann sich nicht nur kühn neben die Sozialdemokratie stellen, sie hat ein Recht, danach zu fragen, was die Sozialdemokratie demgegenüber an Verdiensten für die Arbeiter aufzuweisen hat. Bei den nächsten Reichstagswahlen wird sich ja recht vielfach Gelegenheit bieten, diese Frage aufzuwerfen. Die deutschen Arbeitgeber können jedenfalls mit ruhigem Gewissen allen Vorwürfen von einem Stöcken der Sozialreform entgegenstehen. Sie können sich auf jene Zahlen berufen und Jeden, der ihnen Vorwürfe macht, fragen, worin denn seine Verdienste um die deutsche Arbeiterschaft beständen und ob sie an jene Leistungen heranreichten.

* Der Wettkampf der Industrie auf dem Weltmarkte.

Daß die meisten Industrien in Folge der großen Fortschritte der Technik und der Verkehrsmittel weit mehr Industrieartikel zu erzeugen im Stande sind, als verkauft werden können, ist klar. Die Schattenseiten dieser natürlichen Ueberproduktion müssen hingenommen werden und regeln sich durch den Konkurrenzkampf um die beste und billigste Waare. Die in Massen erzeugten Waaren finden aber gegenwärtig noch weitere Begrenzungen ihres Absatzgebietes dadurch, daß nicht nur die Staaten durch Erhöhung der Zölle sich immer mehr gegen einander abschließen, sondern daß auch in den bisher vorwiegend mit der Ueberproduktion versorgten Ländern in Folge der Zollerhöhungen die Industrie selbst mehr und mehr emporkommt. Insbesondere den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber als dem wichtigsten Absatzgebiete europäischer Industrieerzeugnisse, erscheint die Frage, wie Europa seine Ueberproduktion an Industrieerzeugnissen verkaufen will, um so mehr berechtigt, da die Einführung des neuesten, mit ansehnlichen Zollerhöhungen ausgerüsteten amerikanischen Tarifs in Kraft getreten ist. Namentlich darf es nicht Wunder nehmen, wenn gerade in Deutschland, wo die Industrie unter allen Beschäftigungszweigen am meisten an Ausbehnung gewonnen hat, die Entwicklung der Dinge im Auslande nach dieser Richtung hin vielfach mit einer gewissen Besorgniß beobachtet wird. Wenn nun auch diese Befürchtungen eines gewissen Hintergrundes nicht entbehren, so dürfte doch nichts unangebrachter sein, als sich einer wirtschaftlichen Schwarzlehre hinzugeben, denn diese ist oft der gefährlichste Feind kräftiger Weiterentwicklung, und fällt der frischen Thätigkeit in den Arm, die allein den Erfolg auf dem Weltmarkte verbürgt. Es bleibt eben dem deutschen Unternehmungsgeist, dem deutschen Fleiße und der deutschen Gründlichkeit nichts anderes übrig, als durch

bessere Leistungen die Concurrenten auf dem Weltmarkte zu besiegen. Daß Deutschland dazu im Stande ist, beweisen die Fortschritte der deutschen Industrie in den letzten zwanzig Jahren. Wohin ist denn der Vorwurf, daß die deutsche Waare „billig und schlecht“ sei, mit dem man noch vor zwanzig Jahren Deutschland verhöhnte, gerathen!? Alle Welt, selbst England achtet und fürchtet jetzt die deutsche Industrie. Trotz Zollerhöhung und eigener Produktion vieler Einfuhrländer darf deshalb nicht verzagt werden. Wohl erzeugen jetzt Belgien, Italien, Holland, Schweden und Spanien zahlreiche Waarengattungen, welche früher aus Deutschland, insbesondere aus Sachsen, bezogen wurden; selbst Rußland macht Versuche, sich auf eigene Füße zu stellen, und in Japan äußert sich das Bestreben immer nachdrücklicher, deutsche Waaren, Dank jenen Kenntnissen, die sich die Japaner in deutschen Fabriken erworben haben, zu verdrängen. Aber den deutschen Erfindungs- und Schaffensgeist kann uns das Ausland nicht nehmen, sondern es kann in der Hauptsache, von England und Frankreich abgesehen, nur nachahmen. Deshalb kann sich Deutschland in seinen Industrieerzeugnissen auch eine überlegene Leistungsfähigkeit erhalten, ja dieselbe noch steigern. Den Beweis dafür kann man darin erblicken, daß der österreichische und französische Wettbewerb in den Balkan- und einzelnen Orientstaaten zu Gunsten der deutschen Ausfuhr zurückgedrängt wurde; die Beziehungen zu Südamerika sind trotz der dortigen vielfach schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse lohnendere geworden; es liegt daher kein triftiger Grund vor, zaghaft in die Zukunft zu blicken, so lange kaufmännische Einsicht und die Fortschritte der technischen Wissenschaft das heimische Großgewerbe beherrschen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 26. Febr. Infolge einer Aufforderung des Referenten Dr. Lieber gab der Staatssekretär des Reichsmarineamts Kontre-Admiral v. Tirpitz in der Budgetkommission des Reichstags heute folgende Erklärung: Mit Ermächtigung des Herrn Reichskanzlers gebe ich die Erklärung ab, daß nach meiner Ansicht das Flottengesetz für die verbündeten Regierungen unannehmbar wird, wenn dasselbe nicht gesetzliche Sicherheit bietet: 1. daß die Flottenvorlage in dem Umfange, wie sie vom Bundesrath und Reichstag als notwendig anerkannt wird, auch innerhalb der von den verbündeten Regierungen für nöthig erachteten Zeit fertiggestellt wird; 2. daß die für notwendig erachtete Flotte auch in kriegsbrauchbarer Beschaffenheit bleibt. Ich bin aber gerne bereit, meine Herren, nach besten

Kräften mitzuwirken, nach einer Fassung der fraglichen Bestimmungen zu suchen, die ihren Wünschen besser entspricht.

Am 24. Februar waren 50 Jahre vergangen, daß in Paris nach zweitägigen Straßenkämpfen die Republik ausgerufen wurde. Damals wurde Ludwig Philipp gestürzt, der 18 Jahre zuvor durch Barrikadenkämpfe auf den Thron erhoben worden war. Dieser zweiten Republik folgte bekanntlich in kurzer Frist die Thronerhebung Louis Bonapartes, so daß die Februarrevolution für die Geschichte Frankreichs von relativ geringer Bedeutung geblieben ist. Um so bedeutender wurde sie für das übrige Europa, in dem nach dem Vorgange in Frankreich überall gewaltthätige Ausbrüche der Unzufriedenheit und der Volksleidenschaft erfolgten, die das Jahr 1848 zu einem Revolutionsjahr für das gesamte westliche Europa stempelten. Was die französische Februarrevolution für Frankreich bedeutet, so schließt die „Voss. Zig.“ einen Artikel über diesen Gegenstand, das mögen die Franzosen unter sich ausmachen. Für uns bedeutet sie das, daß sie uns aus einem Schlummer erweckt hat, worin wir ein Menschenalter gelegen haben, und daß wir, erwacht, unsere eigenen Wege unabhängig von den Franzosen gegangen sind, und dabei nach mancherlei Irrungen zu erwünschten Zielen gekommen sind. — Am 1. März 1871 fand der Einzug Deutscher Heere in Paris statt.

Paris, 25. Febr. Gestern Abend fand eine Beratung statt, worin über die Einbringung der Nichtigkeitsbeschwerde entschieden werden soll. Zola hat sich für die Einbringung entschlossen. Die Prozeßkosten belaufen sich auf 150000 Francs. Da Zola diese Summe nicht besitzt und jede Geldspende ablehnt, schießt sein Verleger das Geld vor. Sabori, welchem Zola 10000 Francs Honorar zugesagt hatte, verweigerte die Annahme und erklärte, nur für Recht und Gesetz gekämpft zu haben.

Paris. Der Obmann der Geschworenen erklärte einem Berichterstatter des „Temps“, die Geschworenen hätten alle bei der Abgabe ihres Wahrspruches gegen Zola nur die Schulfrage betreffend Verleumdung erwogen, und nichts anderes. Sie hätten sich keineswegs mit der Frage des Prozeßes Dreyfus zu befassen gehabt. Was diese angehe, so drückte der Obmann seine Ansicht dahin aus, daß die Vertheidiger Dreyfus bei ihrem zweifellosen weiten Verfolg der Sache diese Revision erreichen würden. Er gestehe ein, daß er selbst es wünsche. Diese Worte des Obmanns sind bezeichnend für das eigentliche Ergebnis des Prozeßes Zola.

— In Budapest bereiten die liberalen Bürger im Wege einer Sammlung ein Ehrengeschenk für

„Ich hatte von meinem Vater erfahren, daß das Geld, welches dem Kommerzienrath Niebold gestohlen worden ist, sich in den Händen eines Mannes, namens Suntrop, befindet, der in einem Hause der Green-Street in London mit einer Frauensperson, die den Vornamen Mary führt, zu finden sei. Ich leistete den Schwur, alles daran zu setzen, um dem Bauner seine Beute zu entreißen und dem Bestohlenen sein Eigenthum wieder zu verschaffen.“

„Welches Interesse hatten Sie daran, sich in ein so gefährvolles Unternehmen einzulassen?“ fragte Dr. Elbing.

„Rein anderes,“ fiel Werner hastig ein, „als dem Hause, in welchem ich in hervorragender Stellung thätig war, einen großen Dink zu leisten. Er that es aus Liebe zu mir, seinem Vater.“

„Ich muß es in Abrede stellen, daß dies mein Beweggrund war,“ sagte Albert ruhig, „ich leitete ganz andere Motive.“

„Albert!“ rief der Prokurist mit schriller Stimme.

„Unterbrechen Sie ihn nicht,“ gebot der Untersuchungsrichter streng; „ich würde mich sonst veranlaßt sehen, Sie entfernen zu lassen.“

„Fahren Sie fort,“ wandte er sich an den jungen Mann.

„Ich wiederhole meine Versicherung,“ sagte

Albert, „daß ich keine andere Absicht hatte, als dem Bestohlenen wieder zu seinem Gelde zu verhelfen — alles andere, die Verfolgung der Verbrecher, die Ermittlung des Mörders ging mich nichts an. Ich fand Suntrop in London nicht, da ich indes die Vermutung hegte, daß mein Vater mir behilflich sein könnte, seine Spuren zu verfolgen, seinen Aufenthalt zu entdecken, so schrieb ich an ihn. Als ich den Brief abgesandt hatte, erfuhr ich durch eine Zeitungsnotiz, daß mein Vater verhaftet worden war. Bald darauf ereilte mich dasselbe Schicksal. Ich hatte das beinahe vorausgesehen, denn an jenem Abend, an welchem ich den Brief an meinen Vater abgesandt, sah ich in meinem Londoner Gasthause einen Mann, der mir als Angestellter des Hauses Niebold bekannt geworden war.“

Werner hatte seine Augen mit brennendem Blick auf Albert gerichtet. „Also ein Mann aus dem Hause Niebold,“ murmelte er vor sich hin. „Wer kann es gewesen sein?“

Dann, als hätte er plötzlich Gewißheit erlangt, rief er laut:

„Es war Bindner, kein Zweifel, es war Bindner.“

„Ich glaube, so heißt er,“ sagte er. „Da ich ihm anmerkte, daß er auch mich erkannt hatte, so war ich darauf gefaßt, daß er von

seiner Beobachtung die geeignete Mittheilung machen werde.“

„Natürlich, natürlich,“ fiel Werner heftig ein, um den Verdacht von sich selbst abzulenken. „Warum haben Sie ihn nicht verhaftet, statt Unschuldige zu verfolgen? Schon längst müßte er hinter Schloß und Riegel sitzen, und Sie hätten wahrlich einen guten Fang an ihm gemacht.“

„Ich nehme an, daß Sie gewichtige Gründe für diese Anschuldigung haben,“ sagte Dr. Elbing.

„Das versteht sich von selbst,“ rief Werner, der seine Erregung nicht einmal zu verbergen suchte. „Bindner ist ein tüchtiger Mensch, der kein Mittel scheut, um zu Geld und Einfluß zu gelangen, ja, der in der Zügellosigkeit seiner Wünsche soweit geht, seine Augen auf die Tochter des Mannes zu richten, nach dessen Besitz sich seine verbrecherische Hand ausstreckt.“

Bei den letzten Worten war Albert zusammengezuckt, mit unverhohlenem Ersauern blickte er den Sprechenden an.

„Ich glaube,“ sagte Dr. Elbing, indem er ein Altkissen durchblätterte, „daß Sie uns Thatsachen mittheilen würden.“

„Gewiß,“ rief Werner, „daß werde ich thun. Sie werden sich überzeugen, daß Bindner, obgleich er von Haus aus vermögenslos ist, aber weit

Oberlieutenant
einem Juwelier
Ehrensäbel sam
reich mit Edelste
Säbels wird fol
Sprache eingetr
Kämpfer für d
Bürger der Hau

Provin

Samme.

30 Mann der
glück“ theils ihr
theils die Rindig
manche eine Wie
befürchten und
auf der Unglücks
An Stelle der v
ten 10prozentige
ab soll nun eine
treten bezw. scho

— Im Arm

61 Jahre alter
große Sehnsucht
hatte. Um diese
Mann aus dem
ten Stube auf d
nahegelegenen W
wollte. Der M
so unglücklich, d
Verletzungen ber

Duisburg.

bessern, griff ein
angestellter Kauf
recht verwerfliche
denen Zeitungen
machte dabei di
porto“ zur Bebi
Menge Offerten
unbeantwortet
verwandte er in
polizei wurde au
Mannes aufmerk
deten Betruges f

Breslau.

„Berl. Tagl.“
eines Rechtsanwal
der sich angeblich
berforderten Wen

Görlitz.

ein merkwürdige
1866 die wackere
und bei Nachb
liefernten, erhielt
schuß — Spitzku
reichlichen Kaiser
Ein tüchtiger Arz

bedeutendere Su
einer Stellung
Sie konnten die
hen, das unter
worden ist.“

„Leider war
nicht zu ermitte
lichte flüchtig z
ich dann wieder
haffen.“

„Wenn ich
ihnen denselben
prokurist.“

„Das wäre
nung.“

„Run denn, d
Arma Carsten u.
Dr. Elbing n

„Es unterlieg
dann, daß S
en haben, bevo
s Herrn Niebo
diese Thatsach
ht mit Ihnen
elchen das Sch

„ar?“

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

iner Fassung des
suchen, die ihren

en 50 Jahre ver-
stättigen Strassen-
wurde. Damals
st, der 18 Jahre
e auf den Thron
zweiten Republik
Frst die Throner-
das die Februar-
Frankreichs von
lieben ist. Um so
Frankreich überall
zufriedenheit und
die das Jahr
für das gesamte
das die französische
reich bedeutet, so
Artikel über diesen
ranzosen unter sich
ste das, daß sie
rweckt hat, worin
haben, und daß
Wege unabhängig
sind, und dabei
erwünschten Zielen
1871 fand der
aris statt.

tern Abend fand
über die Einbring-
entschieden werden
Einbringung ent-
belaufen sich auf
diese Summe nicht
bleibt, schießt sein
ori, welchem Zola
sagt hatte, verweh-
te, nur für Recht

der Geschworenen
des „Temps“, die
der Abgabe ihres
ar die Schuldfrage
en, und nichts ar-
wegs mit der Frage
affen gehabt. Was
mann seine Ansicht
diger Drehfuß bei
folg der Sache diese
Er gestehe ein, daß
Worte des Obmanns
ntliche Ergebnis des

die liberalen Bürger
in Ehrengesamt für

eignete Mittheilung

fiel Werner heftig
sch selbst abzulenken.
cht verhaftet, statt
schon längst mühte
el sitzen, und Sie
en Jang an ihm

e gewichtige Gründe
aben,“ sagte Dr.
bft,“ rief Werner,
mal zu verbergen
lischer Mensch, der
eld und Einfluß zu
Bügellosigkeit seiner
gen auf die Tochter
ch dessen Besitz sich
sgekräft.“

war Albert zusam-
m Erstaunen blickte
Elbing, indem er
„daß Sie uns
daß werde ich thun.
daß Bänder, obgleich
los ist, aber weit

Oberlieutenant Picquart vor. Es wurde bei
einem Juwelier bestellt und besteht aus einem
Ehrenfabel sammt Koppel. Beide Stücke werden
reich mit Edelsteinen besetzt. In der Klinge des
Fabels wird folgende Widmung in französischer
Sprache eingraviert: „Colonel Picquart, dem
Kämpfer für das Recht — zahlreiche liberale
Bürger der Hauptstadt des freien Ungarns.“

Provinzial-Nachrichten.

H a m m e. Wie mitgetheilt wird, sollen ca.
80 Mann der Belegschaft der Zechen „Carolin-
glück“ theils ihre Kündigung eingereicht haben,
theils die Kündigung noch einreichen wollen, weil
manche eine Wiederholung einer Grubenkatastrophe
befürchten und manche aus anderen Gründen
auf der Unglückszeche nicht weiterarbeiten wollen.
An Stelle der von der Zechenverwaltung geplan-
ten 10prozentigen Lohnherabsetzung vom 1. März
ab soll nun eine 10prozentige Lohnerhöhung ein-
treten bezw. schon eingeführt sein.

— Im Armenhause zu Dortmund war ein
61 Jahre alter Arbeiter untergebracht, welcher
große Sehnsucht nach einem Schluck Brantwein
hatte. Um diese Sehnsucht zu stillen, sprang der
Mann aus dem Fenster der von ihm bewohnten
Stube auf die Straße hinab, da er in einer
nahegelegenen Wirthschaft sich Brantwein holen
wollte. Der Mann fiel bei dem Sprung aber
so unglücklich, daß er infolge erlittener innerer
Verletzungen bereits nach kurzer Zeit verstarb.

D u i s b u r g. Um sein Einkommen zu ver-
bessern, griff ein bei einer hiesigen Großfirma
angestellter Kaufmann zu einem nicht neuen und
recht verwerflichen Mittel. Er ließ in verschie-
denen Zeitungen Stellenangebote einrücken und
machte dabei die Einlage von 20 Pfg. „Kü-
porto“ zur Bedingung. Es gingen eine große
Menge Offerten ein, die der Schwindler natürlich
unbeantwortet ließ. Die Briefmarkeneinlagen
verwandte er in seinem Nutzen. Die Kriminal-
polizei wurde auf das Gebahren des 23jährigen
Mannes aufmerksam und nahm ihn wegen voll-
deten Betruges fest.

B r e s l a u. Großes Aufsehen erregt dem
„Berl. Tagl.“ zufolge hier das Verschwinden
eines Rechtsanwalts und Hauptmanns der Reserve,
der sich angeblich an dem Nachlaß eines kürzlich
verstorbenen Generals vergriffen hat.

B ö r l i g. Die „Nchl. Ztg.“ berichtet über
ein merkwürdiges Vorkommniß. Als im Jahre
1866 die waderen Böhmer Jäger ins Feld zogen
und bei Nachod dem Feinde das erste Treffen
lieferten, erhielt einer der Braven einen Flinten-
schuß — Spitzkugel aus der Büchse der öster-
reichischen Kaiserjäger — in die rechte Brust.
Ein tüchtiger Arzt setzte eine Ehre darein, diesen

bedeutendere Summen verfügt, als ihm aus
einer Stellung bei Herrn Niebold zufließen.
Sie konnten dies schon aus dem Schreiben er-
sehen, das unter dem Kassenscheck gefunden
worden ist.“

„Leider war der Absender dieses Schreibens
nicht zu ermitteln,“ sagte Dr. Elbing. Er
schickte flüchtig zu Werner hinüber und machte
dann wieder mit seinem Aktensack zu
hause.

„Wenn ich aber in der Lage wäre,
ihnen denselben zu bezeichnen?“ sagte der
Prokurist.

„Das wäre jedenfalls eine werthvolle Er-
kennung.“

„Nun denn, der Brief rührte von der hiesigen
Firma Carsten u. Co. her.“

Dr. Elbing notierte die Adresse.

„Es unterliegt also keinem Zweifel,“ sagte
dann, „daß Sie den aufgefundenen Brief ge-
hen haben, bevor er in das Privat-Komptoir
des Herrn Niebold kam. Finden Sie nicht,
daß diese Thatfache in auffälligem Widerspruch
steht mit Ihren früheren Behauptungen, nach
welchen das Schreiben Ihnen ganz unbekannt
war?“

(Fortsetzung folgt.)

Fall mit Erfolg zu behandeln. Freilich war die
rechte Lungenpitze bereits in Eiterung überge-
gangen, auch lösten sich nach und nach die Splitter
der durch die Kugel zerschmetterten Rippe ab, so
daß sich die Kur zu einer sehr schwierigen ge-
staltete. Die kräftige Natur des Kranken jedoch
und die sorgfältige Pflege überwandten alle
Schwierigkeiten. Die zerschmetterten Rippentheile
wurden in 24 einzelnen Stücken nach und nach
in verschiedenen Zeitwischenräumen entfernt und
der Lungenrest verheilte. Der Genesene machte
von seinem Civilversorgungsscheine Gebrauch und
trat in den Dienst bei der Bahn, woselbst er
gegenwärtig die Stelle eines Betriebssekretärs
beleidet. Der Herr hat sich im Laufe der Zeit
verheirathet und ist Vater zweier Kinder. Nun
ergab sich der merkwürdige Fall, daß sich bei
der Entwicklung des jüngsten Kindes, eines Knaben,
der gegenwärtig vier Lebensjahre zählt, her-
ausstellte, daß demselben genau dieselbe Rippe
derselben Brustseite und genau auch dieselbe
Länge fehlt, wie das bei dem Vater des Knaben
der Fall ist. Ist das Naturspiel oder Vererbung?
Diese Frage dürfte mit Recht aufgeworfen werden,
da Vererbungen nach bisherigen Erfahrungen
nur bei bereits den Eltern angeborenen orga-
nischen Fehlern vorzukommen pflegen, der mit
der fehlerhaften Rippe ausgestattete Knabe aber
von einem von Natur vollkommen gesunden Vater
abstammt und das Fehlen der Rippe bei diesem
doch nur infolge eines gewaltsamen Eingriffes
verursacht wurde.

Statistisches.

— Die endgültigen Ergebnisse der letzten
Vollszählung vom 2. Dezember 1885 im preu-
ßischen Staate werden soeben als 148. Heft der
preußischen Statistik veröffentlicht. Von beson-
derem Interesse ist darin die Bilanz der Be-
völkerung. Am 1. Dezember 1890 betrug die
Gesamtbevölkerung Preußens 29 955 281. Die
natürliche Vermehrung in den folgenden fünf
Jahren betrug 2 193 367, die Zunahme durch
Einverleibung der Insel Helgoland am 1. April
1891 2086. Der Stand der Bevölkerung am
2. Dezember 1895 betrug nach Abzug eines nicht
nachzuweisenden Abganges durch Auswanderung
31 855 123. Die männliche Bevölkerung wird
von der weiblichen um 1 435 755 übertroffen.
Die Zahl der Städte in Preußen ist seit dem
Jahre 1875 um 22 zurückgegangen. Sie hatte
damals 1288 betragen und betrug 1895 nur
noch 1265. Ebenso ist die Zahl der Landge-
meinden von 1880 zu 1895 von 37 668 auf
36 375 zurückgegangen. Auch die Gutsbezirke
zeigen eine gewisse Abnahme. Sie betrugen
1885 noch 16 713, 1895 nur 16 143. Von
Interesse sind ferner die genauen Zahlen der
Einwohner der größten Städte. Dieselben be-
trugen bei den 18 preußischen Städten mit über
100 000 Einwohnern: Berlin 1 677 304, Bres-
lau 373 163, Köln 321 564, Frankfurt a. M.
229 279, Magdeburg 214 424, Hannover 209 535,
Düsseldorf 175 985, Königsberg i. Pr. 172 796,
Altona 148 944, Stettin 140 724, Elberfeld
139 337, Charlottenburg 132 377, Barmen
127 992, Danzig 125 605, Halle a. S. 116 304,
Dortmund 111 232, Aachen 110 551, Krefeld
107 245.

Landwirthschaftliches.

Die empfehlenswertheften Jauchepumpen
liefert die Firma A. Klings in Grottkau
(Schlesien.) Seit Jahren beschäftigt sich die-
selbe ausschließlich mit dem Bau von Jauchep-
umpen und stehen ihr darin daher die reichsten
Erfahrungen zu Gebote, so daß sie nur wirklich
praktisch bewährte Pumpen auf den Markt bringt.
Eine zweite Spezialfabrik für Jauchepumpen in
dieser Größe existiert in Deutschland nicht. Durch
Massenfertigung sind die Preise konkurrenzlos
billig und erhält man z. B. für 20 M. dort eine
Pumpe, welche für alle gewöhnlichen Ver-
hältnisse genügt und was Leistungsfähig-
keit anbelangt bis heute unübertroffen
da steht. Von diesen Pumpen sind hier auch schon
viele im Gebrauch, und sind alle Landwirthe mit
derselben sehr zufrieden. Die Pumpe ist aus

imprägniertem Holz gearbeitet und giebt pro
Hub 5 Liter. Herr Klings garantiert für jede
Pumpe zwei Jahre. Ich kann jedem Landwir-
the, der sich eine neue Jauchepumpe anschaffen
will, die Firma A. Klings in Grottkau als
Bezugsquelle bestens empfehlen. Man lasse sich
ihren Katalog über Jauchegeräthchaften kommen,
worin Jauchepumpen aller Art abgebildet und
näher beschrieben sind, darunter auch eine solche,
welche pro Hub ca 12 Liter leistet, desgleichen
hölzerne und eiserne Jauchefässer, sowie Jauchep-
vertheiler, ganz aus Schmiedeeisen.

Literarisches.

— Moral insanity, wem war nicht dieses
Wort auf die Lippen getreten, als vor Jahren
die Schredenskunde Wien durchleuchtete, daß ein be-
kannter, fruchtbarer Künstler, vielen persönlich
genau bekannt, auf einen Freund einen Mord-
versuch unternommen hatte? Moralisch irre, ja
das mußte er sein, wie wäre er sonst zu dem
Furchtbaren, Unfassbaren gekommen. Der Fall
und die Personen waren interessant genug, ein-
gehend behandelt zu werden, und nachdem sich
längst der schmucklose Grabhügel über dem
Verbrecher zu Stein an der Donau geschlossen
hat, findet sich ein bedeutender, mit den Ver-
hältnissen wohl vertrauter Dichter, um uns die
Geschichte des Verbrechers und des Verbrechens
zu erzählen. Balduin Groller hat in seinem
„Schuldig“, das den 34. Band von „Kürsch-
ners Bücherschatz“ (Berlin, Hermann Hilger
Verlag) bildet, das psychologische Problem in
einer Weise behandelt, daß ihm kein Leser seine
rege gespannte Theilnahme verlagern kann. Wir
müssen es dem Herausgeber von „Kürschners
Bücherschatz“ danken, daß er gerade dieses hoch-
interessante Werk Grollers, illustriert von dem
bekannten Wiener Künstler Ranzberger, in seine
Sammlung aufnahm und empfehlen die Lektüre
angelegentlich. Der schmucke Band ist zum
Preise von 20 Pfg. durch jede Buchhandlung zu
beziehen.

Buntes.

— (Wie die Alten sangen usw.) „Was
spielt Ihr denn da, Kinder?“ — „Wir spielen
„Doktor“, „Papal“ — „So!... Und was
macht denn der Fritz da oben auf dem Rasten?“
— „Den haben wir in einen Höhenluftort
geschickt.“

— (Bestes Mittel.) Ältere Jungfrau (beim
Buchhändler): „Ich wünsche einen Führer durchs
Leben.“

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Frauen und Mädchen.

welche an Verstopfung leiden und hierdurch über Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Schlimmern, Appetitlosigkeit u. klagen, sollten dem Rath erfahrener Aerzte folgen und nur die von Professoren der Medizin geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen anwenden, welche alle ähnlichen Mittel übertreffen und sich als das angenehmste, zuverlässigste, billigste und unschädlichste Hausmittel seit Jahrzehnten bewährt haben. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken.*

*) Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Gilge 1,5 Gr., Moschusgarbe. Aloe. Absynth je 1 Gr. Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

6 Mtr. Frühjahrs- u. Sommer-

Stoff	6 Mtr. Waschstoff zum Kleid	f. M. 1.68 Pf.
für	6 „ Sommer-Nouveauté zum Kleid f. M. 2.10 „	
M. 1.80 Pf.	6 „ Sommer-Nouveauté dop. br. Kleid f. M. 2.70 „	
—	6 „ Loden, vorz. Qual., dop. br. Kleid f. M. 3.90 „	
Muster	Modernste Kleider- und Blousenstoffe in größter Auswahl versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.	
auf Ver-	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.	
langen	Separat-Abtheilung für Herrenst.: Stoff z. ganzen Anzug Mk. 3.75	
franco ins	Cheviot „ „ „ 5.85	
Haus.		
Modebilder		
gratis.		

Unverheiratheter solider Fuhrknecht

zu 2 Pferden, bei hohem Lohn
und guter Behandlung auf sofort
gesucht.

Ferd. Bamberger
Bruch b. Gebelsberg.

(418)

Für Hausfrauen und Dienstmädchen

empfehlen wir nochmals unsere billigen
und nützlichen Volkschriften wie:

1. Katechismus für bessere Haus-
mädchen 65 Pfg.
2. Katechismus für Kindermädchen
40 Pfg.
3. Anstands-Katechismus 50 Pfg.
4. Katechismus der Kochkunst
60 Pfg.
5. Katechismus für Landmägde
30 Pfg.

Unsere Bestrebungen, ein besseres
Verhältniß zwischen Herrschaft und
Dienstboten wieder herzustellen, sind
allgemein und auch von höchster
Stelle anerkannt und das ist auch
der Zweck unserer Schriften. Gegen
Einsendung des Betrages in Brief-
marken oder gegen Postnachnahme
erfolgt sofort die Zusendung franco.

Frau Erna Grauenhorst,
Vorsteherin

des Froebel-Oberlin-Verein.

Berlin, Wilhelmstraße 10.

(F. L. C. 58)



Luhn's Wasch-Extrakt.

Giebt schönste Wäsche!

Ueberzeugen Sie sich davon
1/2 Pfund-Schachtel à 15 Pfg.
— Ueberall zu haben —

Aug. Luhn & Co., Barmen-R.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig
beziehen will, verlange Preisliste
von Hans Maier in Ulm a. D.
Grosser Import Ital.-Produkte.

Bekanntmachung

betr.

Kündigung der Kreis-Obligationen

II. Emission.

Die sämtlichen bisher nicht ausgelosten und noch im Um-
lauf befindlichen, vom Kreise Brilon unterm 15. Juli 1860
ausgegebenen Kreis-Obligationen werden hierdurch gekündigt.

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die
Kapitalbeträge am 1. Juli 1898 bei der Kreis-Kommunal-Kasse
hier selbst gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen
Talons in Empfang zu nehmen.

Brilon, den 17. Dezember 1897.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Brilon

Der Vorsitzende

Federath.

Königlicher Landrath

— Zu haben in allen Buchhandlungen —

Preis **50** Pfennig

STORM'S

Kursbuch fürs Reich

mit Hotelpreisanzeiger

Verlag von HUGO STORM in Berlin SW., Kochstr. 73

Vorräthig bei M. Friedländer, Brilon.

Allgemeine fleischer-Schule.

Beginn des neuen Kurses Ende März. Kosten für Unterricht, Woh-
nung und Kost 300 Mark. Programm zu erhalten durch die **Direction**
in **Worms** am Rhein. (61)

Das älteste und größte
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 P. das Pfd.
voriglich gute Sorte M. 1.25
prima-Galdbaum nur 1.60 u. 2 M.
reiner Galbbaum nur 2.30 u. 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Umtausch bereitwillig.

Bestige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Zettelhoff
auf's Beste gefüllt einseitig 20, 25
30 u. 40 M. 2seitig 30, 40, 45 u. 50 M.
30 u. 40 M.

Für Rettung v. Trunksucht.
versend. Anweisung nach 22jähriger,
approbirter Methode, zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen, keine
Verunsicherung, Briefen sind 50 Pfd.
in Briefmarken beizufügen. Man abrei-
fen: **„Privat-Anstalt Villa Schri-
tina bei Säckingen Baden.“**

Flachsspinnerei Hannover.

Die seit langen Jahren bekannte Flachsspinnerei von

George Stelling, Gräber & Co., Hannover.

erlaubt sich dem geehrten Publikum wiederum in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Spinnlohn p. 1 Stück 25 Pfg.

Auf Wunsch wird auch die Vorwebung der Garne zu Drell, Leinen und Bettzeug übernommen.

Annahmestellen bei den Herren:

D. Huneke, Bestwig

Th. Muffert Wwe., Messinghausen

J. A. Schulte, Siedlinghausen

H. Sanfland, Bruchhausen

Joh. Reuth, Beringhausen

Carl Hesse, Fretter b. Finnentrop.

D. Humberg, Dedingen

J. Reuhoff, Meschede.

Ho. 4888a

M. Friedländer's Buchdruckerei, Brilon.

**Maria-
zeller**

**Magen-
Tropfen,**

vortrefflich wirkend bei Krank-
heiten des Magens, sind ein
= Unentbehrliches =
altbekanntes
Gaus- u. Volksmittel
bei Appetitlosigkeit, Schwäche
des Magens, überreichem
Athem, Blähung, saurem Auf-
stoßen, Kolik, Sodbrennen, über-
mäßiger Schleimproduktion,
Gelbucht, Ebel und Erbrechen,
Magenkrampf, Hartleibigkeit
oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, falls er
vom Magen herrührt, Ueberladen
des Magens mit Speisen und
Getränken, Würmer, Leber- und
Hämorrhoidal-leiden als heil-
kräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten
haben sich die **Mariazeller**
Magen-Tropfen seit vielen
Jahren auf das Beste bewährt,
was Hunderte von Zeugnissen
bestätigen. Preis à Flasche sammt
Gebrauchsanweisung 80 Pfg.,
Doppelflasche M. 1.40. Central-
Verband durch Apotheker Carl
Brady, Apotheke zum „König
von Ungarn“, Wien I Fleisch-
markt, vormals Apotheke zum
„Schutzengel“, Kremser (Mähren).
Man bittet die Schutz-
marke und Unterschrift zu
beachten.
Die **Mariazeller Magen-
Tropfen** sind echt zu haben in
Brilon bei R. Gehaus.
Adorf Apoth. R. DeReich.
(Unterschrift): Alois 15,00 Zimmtrinde
Corianderfamen, Fenchelfamen, Anisfamel
Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzen
Ritterwurzel, Entianwurzel, Rhabarba-
ra, von jedem 1,75. Weingeist 60 % bis
50,00.

Franko nur M. 3.20.

10 Pfd.-Probe-Postkoll
Golst. Holländer
oder **Bimbürger** Käse
Zentnerweise 23 Mark ab hier.
Käseversand Werner, Neumünster i. H.

Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen ohne Preiserhöhung.

✓ Eine Abschrift
genügt für mehrere Blätter;
auch besorge ich die Abfassung
der Inserate

✓ Kostenfrei. ✓

M. Friedländer,
Brilon.

Nr. 27.

Donnerstag

den 3. März.

Erscheint Dienstag
und kostet in Brilon
bei den Filial-Expel-
1 M. 25. Pfg. und
Pfg. vierteljährlich
den mit 10 Pfg. die
Raum berechnet. 2
den bei uns ersch
aufgenommen wer
nur 15 Pfg. die 1-
h

Dem

Für de
nehmen die b
Expd. d. Bl
Anzeiger ent

Al
Per

Die von der
unterm 11. d. Wits.
und Stellmachers
stellvertretenden Bo
den Rest der laufen
bestätigt worden.
Brilon, den 2
Der

Die von der
unterm 12. d. Wits.
Birthe Jacob Böhm
zum stellvertretenden
für die nächste 6 jäh
bestätigt worden.
Brilon, den 2
Der

Politisc
Berlin, 2
griechischen Gefa
Mittheilung über

Ein
Kriminalro

Werner erkan
Eifer, Lindner zu
atte.

„Ich will d
agte er nach eine
und noch andere
„Und Sie wi
Rarßen an die F
„Es wäre zu
eugnen wollte.“
Sie an, daß ich
auf den Schuldige
„Hätten Sie
andere, weniger
innen? Was
mit Ihren An
reten?“
„Es findet nic
mit der Polizei i
egnate Werner m
als Denunziant an
annt sein.“
„Nun denn,